

Sternschnuppen-Regen über Zuchwil

Hornussen Wenn Tradition zum Trend wird - Stefan Studer ist erneut der stärkste Schläger der Nacht

VON ANDREAS FRETZ

Was haben todessehnsüchtige Extremsportler und traditionsbewusste Hornusser gemeinsam? Die Antwort: Beide Genres, so unterschiedlich sie auf den ersten Blick auch scheinen, sind durch den Getränkehersteller Red Bull vermarktbar. In Zuchwil fand in der Nacht von Samstag auf Sonntag das 2. Red Bull Hornussen statt. 2000 Zuschauer fanden den Weg auf die Anlage und sahen, wie die Elite des Schweizer Nationalsports den leuchtenden Nouss Sternschnuppen gleich durch den Solothurner Nachthimmel droch. Nicht Mannschaft gegen Mannschaft, sondern Mann gegen Mann und Meter um Meter.

Die Idee für das grandiose Licht-Spektakel hatte der Zuchwiler Jürg Eggimann, seines Zeichens zweifacher Schlägerkönig am Eidgenössischen. Vor drei Jahren, bei Boot und Bier auf dem Neuenburger See, entstand der neue Fixstern am Hornusser-Himmel. Aus der launigen Plauderei mit einem Freund und Red-Bull-Angestellten entstand ein Anlass, der in der Szene einen beachtlichen Stellenwert genießt. «Als klar war, dass Red Bull einsteigt, wusste ich: Das wird etwas Grosses», sagt Eggimann.

Flügel verleiht Red Bull dem verwendeten Nouss zwar keine. Aber der extra aus weissem Granulat fabrizierte Hornuss wird auf seinem Flug dank Fluorophor leuchtend wie ein Sternlein. Zig LED-Leuchten verwandeln den Bock, wo der Nouss abgeschlagen wird, zu einem Kronleuchter und das Ries wird wie die Landebahn auf einem Flugplatz beleuchtet.

Stefan Studer war erneut der Beste

«Das Abschlagen bei Dunkelheit ist gewöhnungsbedürftig», sagt Daniel Freudiger von der Hornussergesellschaft Zuchwil, «es fehlen die Fixpunkte während der Drehbewegung.» Der 26-jährige Forstwart aus Heinrichswil schaffte es bis in die Viertelfinals. Für ihn ist klar: «Das Red Bull Hornussen ist weit mehr als eine nette Abwechslung.» Das beweist auch die Tatsache, dass der Sportliche Direktor Jürg Eggimann nicht die geringste Mühe bekundete, die 32 besten Hornusser aus allen vier Schweizer Teilverbänden zur Teilnahme zu bewegen. «Jeder Hornusser wünscht sich, in Zuchwil am Start zu sein», sagt Daniel Freudiger.



Titelverteidiger Stefan Studer schickt den leuchtenden Nouss auf eine lange Reise durch den Zuchwiler Nachthimmel.

MARCEL BIERI

«Als klar war, dass Red Bull einsteigt, wusste ich: Das wird etwas Grosses.»

Jürg Eggimann Erfinder und Mitorganisator Red Bull Hornussen

Der Beste der Guten hiess wie schon im letzten Jahr Stefan Studer. In den Achtelfinals, bei Tageslicht, schickte er den Nouss auf eine Reise von 326 Metern. Kurz nach Mitternacht landete das Flugobjekt bei 323 Metern. Er habe den Druck als Titelverteidiger schon gespürt, sagte der 1,91 Meter grosse und 115 Kilo schwere Modellathlet von der Hornussergesellschaft Höchsteten, der auf den Spitznamen «die Maschine» hört. Wenige Stunden nach dem Red Bull Hornussen stand Studer übrigens beim Brüningschwingen im Einsatz. Wahrscheinlich ein Extremsportler.



Ein Video und mehr Bilder finden Sie online.

SCHWEIZER NHL-CRACKS IN ZUCHWIL

Roman Josi schlägt den Nouss über 240 Meter weit

Am Vorabend des Red Bull Hornussen empfing Zuchwil einige der erfolgreichsten Schweizer Eishockeyspieler aller Zeiten. Die NHL-Spieler, die sich während der Sommerpause in der Schweiz fit halten, wollten sich die Möglichkeit nicht nehmen lassen, einmal auf den Nouss zu schlagen. Mark Streit, Roman Josi, Martin Gerber, David Aebischer und Co. fanden dank des Beziehungsnetzes von Red Bull nach Zuchwil. Und zumindest an Roman Josi, dem MVP der Eishockey-WM 2013, ging Augenzeugen zufolge ein äusserst talentierter Hornusser verloren. Der Verteidiger der Nash-

ville Predators schaffte es, den Nouss nach einigen Versuchen über 240 Meter zu schlagen. Das erstaunte selbst den zweifachen Schlägerkönig und Mitorganisator Jürg Eggimann aus Zuchwil: «Ich glaube, Roman Josi hat beim zweiten Versuch so weit geschlagen, wie ich zum ersten Mal nach drei Monaten.» Übrigens scheinen Eishockey und Hornussen tatsächlich irgendwie artverwandt zu sein. Eishockey-Profi Philipp Rytz (Lausanne) ist leidenschaftlicher Hobby-Hornusser und gewann in Zuchwil souverän die Qualifikation fürs Hauptfeld. Mit zwei Streichen kam er auf 612 Meter. (AFR)

«Anfänglich war ich eher am Schlafen»

Triathlon Die Feldbrunnerin Daniela Ryf (27) gewinnt in Zürich souverän den Ironman Switzerland.

VON JÖRG GREB

Daniela Ryf, Sie haben sich vergangenen Mittwoch nachgemeldet für den Ironman, wieso erst so spät?
Daniela Ryf: Meinen EM-Titel in der 5150-Serie (Anm. d. Red.: olympische Distanz mit Windschattenverbot) wollte ich verteidigen. Die Idee vom Ironman kam von meinem Trainer Brett Sutton. Er sprach von einem Trainingswettkampf, bei dem ich mich ein erstes Mal über die 3,8 km Schwimmen, 180 km Velo und 42,2 km Laufen versuchen sollte.

Eine typische Sutton-Idee, etwas Verrücktes.

(Lacht) Schon, aber schliesslich war dieses Doppel-Arrangement perfekt. Am Samstag wurde ich meiner Favoritenposition gerecht - und für den Ironman waren die Ermüdung, die schweren Beine, am Sonntagmorgen ein Vorteil.

Wie bitte?

Sie bremsten mich. Ich fühlte kein Racefeeling, war anfänglich eher am Schlafen. Dadurch stieg ich nicht zu schnell ins Rennen, ging unbewusst haushälterischer mit meinen Kräften um. Ich fand einen Superrhythmus, hatte nie mit grossen Beschwerden zu kämpfen und fühlte mich bis auf eine Phase auf dem



Triumphzug: Daniela Ryfs letzte Meter vor dem Zielband.

KEYSTONE

Velo mit Wadenkrämpfen stets in einer guten Balance. Ohne Samstag-Rennen hätte es mich wohl «verblasen».

Wie entkamen Sie jener heiklen Phase?

Keine Selbstzweifel aufkommen lassen. Ich hatte ja nichts zu verlieren. Ich ass Darvida und mir halfen die vielen Zuschauer, die mich überall anfeuertem. Ich erholte mich recht rasch.

Stichwort Ernährung: Was assen Sie in den wenigen Stunden zwischen Rennen 1 und Rennen 2?

Fast alles, Bratwurst, Spaghetti Bolognaise, Red Bull, Glace. Nicht das Was spielte die entscheidende Rolle, sondern wie viel. Möglichst viel musste es sein - zum Energietanken.

Orientierten Sie sich dann an Zeittabellen, Pulswerten, Wattzahlen?

Ich verpasste es, meine Uhr beim Start in Gang zu setzen. Fortan wollte ich dies beim Wechsel aufs Velo nachholen. Vergessens. Auf der zweiten Velorunde. Ebenfalls verpasst. Und schliesslich auf der Laufstrecke. Die Uhr lief nie. Stattdessen orientierte ich mich immer in kleinen Schritten vorwärts. Als grosse Vorgabe hatte ich eine: Ich wollte vor 16 Uhr im Ziel sein, also unter 9:45 Stunden. Das schaffte ich klar.

Wie wurden Sie betreut?

Sehr gut. Die Hauptaufgaben übernahmen Sutton und Roger Fischlin. Der Gigathlon-Champion hatte mich vor dem Rennen ernährungstechnisch beraten.

Fussball

Biel patzt zu Hause gegen Chiasso

Verpatzte Chancen in den ersten 30 Minuten, ein Handspenalty zum 0:1 und schliesslich ein verschossener Foulelfmeter: Zu viel Ungemach auf einmal und eine schmerzliche 0:1-Niederlage für den FC Biel gegen Chiasso in der Challenge League.

Zwar dominierte der FC Biel die erste Halbzeit gegen die ultradefensiv eingestellten Tessiner stets, lag aber zur Pause dennoch 0:1 zurück. Nachdem Guatelli einen Scharfschuss Ukohs und einen Kopfball Sheholli reflexschnell zur Ecke gelenkt sowie gegen Siegrist mit Fussabwehr und daraufhin auch noch herauslaufend miraculös abgewehrt hatte, waren es die Gäste, welche in der Folge eines Eckballs in Front zogen. Captain Sheholli nahm bei der Abwehr die Hand zu Hilfe und Routinier Regazzoni versenkte den Penalty zum 0:1.

Sheholli trifft den Innenpfosten

Ab da kamen die Platzherren kaum mehr zu Chancen, aber auch auf der Gegenseite blieben die Tessiner steril, sodass der Unterhaltungswert der Partie auf ein Minimum absank. Noch aber war Sheholli Pechtag nicht zu Ende. Nach einem Foul zeigte Ref Schärer auf den Punkt, aber Sheholli spodierte den Strafstoss an den Innenpfosten (73.). In der Folge fanden die Seeländer den Weg in den Gefahrenbereich kaum mehr, umso weniger, als sie am Ende durch eine Unbeherrschtheit Manières auf zehn Mann reduziert wurden. (PRE)